



europäische allianz katholischer frauenverbände
european alliance of catholic women's organisations
alliance européenne d'organisations féminines catholiques



Antworten zum Dokument für die kontinentale Phase der Synode

Stimmen aus ganz Europa

Andante, die Europäische Allianz katholischer Frauenverbände

Ziel von Andante ist es, den Stimmen der katholischen Frauen in allen Phasen der Synode Gehör zu verschaffen. Hierzu haben wir zwei Webinare organisiert, und das folgende Dokument ist unsere Antwort.

Wir antworten auf das DCS als eine Gruppe von Frauen aus vielen Nationen und Traditionen, die zusammenkamen, um ihre Überlegungen auszutauschen und ihre Anregungen für die nächste Phase des synodalen Prozesses einzubringen.

Nachdem Sie den DCS gelesen und mit ihm gebetet haben, welche Intuitionen schwingen am stärksten mit den gelebten Erfahrungen und Realitäten der Kirche in Ihrem Kontinent mit? Welche Erfahrungen sind neu oder erhellend für Sie?

Wenn wir den DCS lesen und mit ihm beten, sind wir bewegt von dem Ausmaß des Engagements der Diözesen in der ganzen Welt und von dem Umfang, in dem die Sorgen und Herausforderungen, die durch den Synodenprozess zutage treten, den Katholiken verschiedener Kulturen und Kontinente gemeinsam sind.

Das oft geäußerte Bedürfnis nach Veränderung im Leben der Kirche sowie in den kirchlichen Strukturen und Verflechtungen findet bei uns große Resonanz. Wir schätzen die Chance, die uns dieser Prozess gegeben hat, um zu sprechen und gehört zu werden, und um zusammenzukommen, um die Freuden und Frustrationen unseres Lebens als katholische Frauen von heute zu teilen.

In fast allen Diözesen wird die Notwendigkeit der vollen und gleichberechtigten Teilhabe von Frauen in der Kirche angesprochen, die mit der Notwendigkeit verbunden ist, eine neue Kultur, eine Umkehr und neue Wege des Kirche-Seins zu schaffen.

Wir teilen mit anderen die Erwartung, dass der synodale Prozess eine Veränderung auf vielen Ebenen bewirken wird: in den Beziehungen, in den Gewohnheiten und Praktiken, im Kirchenrecht und in den Strukturen, die der Beteiligung und der 'Erweiterung des Zeltes' im Wege stehen.

Vertrauen wird eine wesentliche Voraussetzung für diesen Wandel sein.

In der kontinentalen Phase geht die Kontrolle über den synodalen Prozess an die Bischöfe über. Wir erwarten von den Bischöfen, dass sie auf dem weiteren Weg dem Prinzip der vollen Beteiligung des ganzen Gottesvolkes am synodalen Prozess treu bleiben. Die Stimmen der Frauen dürfen nicht unterdrückt werden.

Laien, insbesondere Frauen, schweigen oft, wenn sie denken, dass sie nicht gehört werden oder nicht gehört worden sind.



Nachdem Sie den DCS gelesen und mit ihm gebetet haben, welche wesentlichen Spannungen oder Divergenzen kristallisieren sich aus der Sicht Ihres Kontinents als besonders wichtig heraus? Welches sind folglich die Fragen oder Themen, die in den nächsten Schritten des Prozesses angesprochen und berücksichtigt werden sollten?

In Europa haben sich einige Bischofskonferenzen und einige Diözesen gut auf den synodalen Prozess eingelassen, andere hingegen nicht; viele haben sich bemüht, Laien, Frauen und Männer, einzubeziehen, andere jedoch nicht. Dies ist ein Grund zur Sorge.

Für viele Menschen, insbesondere für Frauen, ist die Pfarrei von zentraler Bedeutung für ihren Glauben und ihre Praxis; während sich der synodale Prozess auf Rom zubewegt, sollte der Platz der Pfarrei im Leben der Kirche nicht vergessen werden. Wenn die Synodalität nicht in der Pfarrei und in der Diözese Wurzeln schlägt, wird sie nirgends Wurzeln schlagen.

Das "Volk Gottes" wird nach wie vor als Objekt und nicht als Akteur, als handlungsberechtigt betrachtet. Klerus und Laien kommunizieren nicht genügend miteinander, und die Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten der Laien werden vom Klerus nicht genügend wertgeschätzt. Wir teilen die Bedenken über die hierarchische, von oben nach unten gerichtete Macht des Klerus, der ohne Erklärung alles verhindert oder blockiert, was nicht seine Zustimmung findet

Die Spannung zwischen dem Beitrag, den Frauen zur Kirche leisten, und dem Wert, der ihrem Beitrag beigemessen wird, ist für uns ein Thema. Der DCS stellt fest, dass Frauen in den meisten Gemeinden die Mehrheit bilden und in allen Arten von Werken der geistlichen Begleitung, der Fürsorge, des Dienstes, der Seelsorge, der Katechese, der theologischen Ausbildung und der Theologie tätig sind. Dennoch sind sie von verantwortungsvollen und leitenden Positionen ausgeschlossen und haben kein Mitspracherecht bei der Entscheidungsfindung. Das muss sich ändern.

Wir erwarten, dass die Kirche eine Sprache verwendet, die sowohl Frauen als auch Männer einschließt.

Das prophetische Zeugnis von Frauen, sowohl von Ordensschwestern als auch von Laien, die sich für Menschen am Rande von Kirche und Gesellschaft einsetzen, kann zu Schwierigkeiten mit der Hierarchie führen. Die durch ihren Dienst an den Armen erworbene praktische Erfahrung bereichert die Kirche und verdient Respekt und Anerkennung. Auf allen Ebenen sollten ihre Professionalität und ihre praktische Erfahrung in das Denken und die Entscheidungsfindung der Kirche einfließen.

Wir bedauern, dass der DCS wenig über den Klimawandel und seine Auswirkungen auf Frauen, ihre Familien und Gemeinschaften, über die Bedeutung des einfachen Lebens und über die Rolle des katholischen Denkens über Gerechtigkeit und Frieden sagt. Eine wahrhaft christliche Sozial- und Umweltlehre gegen Gewalt, Ausbeutung und Zerstörung gibt der Kirche eine Stimme, die in der säkularen Wirtschafts- und Sozialpolitik von Bedeutung ist.

Wir haben erkannt, dass das Kirchenrecht nicht für eine synodale Kirche geeignet ist. Wir sind der Meinung, dass das Kirchenrecht reformiert werden muss, z.B. in Bezug auf die Art und Weise, wie es missbrauchende Priester schützt, nicht aber diejenigen, die von ihnen missbraucht werden.

Die Achtung der Menschenrechte und der gemeinsamen Würde aller Menschen sollte Teil des Kirchenrechts sein. Im Zuge der Entwicklung der synodalen Kirche wird eine Erneuerung unerlässlich sein; die Prozesse sollten klar und transparent sein.

Die Missbrauchskrise hat weiterhin negative Auswirkungen auf das Leben und die Mission der Kirche. Kinder, Frauen und Ordensschwestern sind nach wie vor von geistlichem, sexuellem und wirtschaftlichem Missbrauch betroffen, und die Bischöfe müssen sich diesem Problem mit Mut und Entschlossenheit und größter Dringlichkeit annehmen. Dies ist ein öffentlicher Skandal und eine pastorale Katastrophe.

Es kommt zu Spannungen zwischen der Weltkirche und den Ortskirchen. Die Kirche ist reich an Völkern und Kulturen, und wir erwarten, dass die kulturelle Vielfalt und die lokale Autonomie innerhalb des erweiterten Zeltes respektiert werden.



Welche Prioritäten, wiederkehrenden Themen und Handlungsaufrufe ergeben sich aus den beiden vorangegangenen Fragen und können mit anderen Ortskirchen auf der ganzen Welt geteilt und auf der ersten Tagung der Synodenversammlung im Oktober 2023 diskutiert werden?

Die vielen Berufungen, die Frauen in der Kirche ausüben, müssen sichtbar gemacht und gewürdigt werden. Frauen in Führungspositionen müssen für ihre Arbeit wertgeschätzt werden. Die Kirche muss die gleiche Würde aller Getauften achten und den gemeinsamen Ruf zur Heiligkeit mit größerem Vertrauen verkünden.

Die Zulassung von Frauen zum Diakonat, die Bereitstellung einer angemessenen Ausbildung und Schulung, um Frauen zum Predigen zu befähigen, und die Öffnung von Leitungspositionen für Frauen mit entsprechenden Qualifikationen und Erfahrungen sind immer wiederkehrende Themen, die eine transformative Wirkung auf die Kirche haben würden.

Uns sind viele Zeugnisse von Frauen bekannt, die sich zum Diakonat oder zum Priesteramt berufen fühlen. Wir erwarten, dass die Frage der Frauen und der Ordination weiter erörtert wird.

Wir sind uns bewusst, dass der Übergang zu einer synodalen Kirche mit einer erheblichen Lernphase verbunden ist. Es müssen neue Wege der Zusammenarbeit und der Beziehungen gefunden werden. Auch wenn dies einige Zeit in Anspruch nehmen wird, sollten die notwendigen Veränderungen nicht aufgeschoben werden; wir erwarten, dass die Synodalversammlung Anzeichen für echte Veränderungen hervorbringt.

Synodalität ist kein einfacher Prozess: Wenn wir uns auf den synodalen Weg einlassen, müssen wir akzeptieren, dass es Fehler und Misserfolge geben wird, und diese müssen angesprochen und überwunden werden. Die dafür notwendige Vorbereitung und Ausbildung sollte ein wesentlicher Bestandteil des synodalen Prozesses sein.

Es wird wichtig sein, über die finanziellen Implikationen einer inklusiven Kirche nachzudenken, in der alle Ämter für Laien offen sind, und zu bestimmen, wie die Ressourcen zur Unterstützung der Synodalität eingesetzt werden können

Synodalität meint den Raum des Zeltes zu erweitern. Das hat praktische Auswirkungen. Für uns stellen sich noch viele Fragen zur Ausübung von Autorität in der Kirche, zu Macht und Einfluss, dazu, wer das Rede- und Stimmrecht hat und wie Frauen in die Entscheidungsfindung einbezogen werden können. Wir erwarten von der Synodenversammlung, dass sie den Weg für weitere Überlegungen und Entscheidungen zu diesen Fragen ebnet.

Die Kirche wartet auf einen kulturellen Wandel: die Verwendung einer inklusiven Sprache und Verfahren, die empfänglicher und einfühlsamer sind, sowie die Konzentration auf die Heilung von Beziehungen sind für uns allesamt Prioritäten, die dazu beitragen werden, die Kirche wirklich geschwisterlich zu machen.

Die Antwort der Synodenversammlung auf den Ruf und die Anliegen der Frauen wird der entscheidende Test für den weiteren synodalen Weg sein.

Februar 2023

